

## Geschichte 084

### Sybille

#### Eigentlich stand er schon kurz vorm Ziel...

Meine Geschichte ist nicht sehr spektakulär, denn ich habe noch rechtzeitig die Notbremse gezogen. Dies aber nicht, weil ich in irgendeiner Weise besonders clever gewesen bin, sondern weil meine Gefühle ihm gegenüber langsam abgekühlt sind... aber ich möchte die Geschichte dennoch erzählen, denn sie hatte auch ein wenig mit Bezness zu tun.

Im Sommer 2003 flog ich zum ersten Mal nach Tunesien. Mein Vater hatte dort eine beratende Tätigkeit für eine tunesische Hotelkette übernommen, und ich flog hin, um ihn für zwei Wochen zu besuchen. Es war wunderschön, alles gefiel mir sehr gut, ich verbrachte viel Zeit mit meinem Vater und den tunesischen Hoteldirektoren (alles furchtbar nette ältere Leute) sowie am Strand. Da mein Vater mich den Jungs vorgestellt hatte, die für das Hotel am Strand arbeiteten, hatte ich absolut meine Ruhe – sobald jemand auch nur in meine Nähe kam, wurde er ganz fix verscheucht.

Ich hatte bereits 10 Jahre zuvor (zum Zeitpunkt des Urlaubs in Tunesien war ich 31) in Deutschland engen Kontakt zu einer Clique von Tunesiern (und auch eine Beziehung zu einem) und meinte, von deren Erzählungen her alle Tricks und Kniffe zu kennen. Außerdem hatte ich, obwohl Single, nicht im Geringsten vor, jemanden kennenzulernen. Allerdings taten mir die Blicke der Männer wirklich sehr gut, denn ich bin etwas "weiblicher" geformt als das durchschnittliche knochige Schönheitsideal, und dadurch erntet man in Deutschland nun mal einiges an Aufmerksamkeit weniger als die dürren Girlies.

Am dritten Tag meines Aufenthaltes ging ich mit meinem Vater durch die Hotelhalle und warf einen Blick Richtung Rezeption. Ja, aber hallöchen, wer war denn das??? Er schaute auch in meine Richtung und grüßte freundlich – was für ein entzückendes Lächeln! Eigentlich sah er sehr "un-tunesisch" aus, eher wie ein Italiener. Helle Haut, europäische Gesichtszüge, dunkle Locken. So ein Schnittchen aber auch! Da aber nun mein Vater in dem Hotel eine gewisse Autoritätsposition hatte, sprach C. mich nie an, von Bonjour, Bonsoir und Bonne Nuit mal abgesehen. Also musste ich die Sache selbst in die Hand nehmen. Unter einem Vorwand ging ich abends an die Rezeption, woraufhin er mich fragte, ob ich denn auch das Nachtleben der Stadt schon kennengelernt hätte (er sprach übrigens ein glockenreines Französisch ohne den geringsten Akzent). Ich verneinte, da ich die Abende mit meinem Vater im Hotel verbrachte, und er meinte dann ganz schüchtern, dass er mich ja vielleicht mal einladen könne. Ja, Kerlchen, natürlich kannst Du!!! Los, frag mich, wann!!! Das tat er dann auch, und am folgenden Abend (ich war inzwischen seit 10 Tagen da) gingen wir nach seiner Schicht in eines der Nachbarhotels, um etwas zu trinken. Es war ein sehr schöner Abend, C. und ich diskutierten endlos über die Religionen, den Tourismus etc. Selbstverständlich durfte ich nicht ein einziges Mal etwas bezahlen (das durfte ich in der Tat auch bei späteren Besuchen nie). Irgendwann landeten wir dann knutschend am Strand – ja ja, der Mondenschein, das rauschende Meer, ein glutäugiger "Verehrer"... Rosmunde Pilcher lässt grüssen!

Zwei Tage vor meinem Rückflug landeten wir natürlich auf einem Hotelzimmer (den Schlüssel hatte er an der Rezeption mitgehen lassen, ich wohnte im Appartement meines Vaters) – die nächsten zwei Nächte verbrachten wir auch dort. Ich war eigentlich zu dem Zeitpunkt noch nicht verliebt, sondern betrachtete das Ganze als netten Urlaubsflirt, den man ja beim nächsten Besuch unverbindlich fortsetzen könnte. Dieser Eindruck bestätigte sich, als C. nicht wie versprochen erschien, um sich von mir zu verabschieden.

Einige Tage später rief ich ihn von Deutschland aus an, weil er mir dann doch irgendwie nicht aus dem Kopf ging. Er war hochofrenet und meldete sich von diesem Zeitpunkt an täglich bei mir – bis zu dem Tag, an dem er seinen Job an der Rezeption verlor – danach ging ihm dann angeblich das Geld aus, und ich musste fortan anrufen. Wie er mir erzählte (und auch mein Vater), hatte C. sich wegen irgendeiner Lappalie mit dem Hoteldirektor in die Haare gekriegt, diesen als A...loch tituliert und war auf Stelle hochkant geflogen. Tja, nun stand er da, ohne Job – aber man wohnt ja noch zu Hause bei Müttern, also alles halb so schlimm (an dieser Stelle sei erwähnt, dass er 26 war, also 5 Jahre jünger als ich). Nach vielen Telefonaten beschloss ich schließlich, vier Wochen später wieder hinzufiegen. Gesagt, getan – nur gestaltete sich dieses Mal die Suche nach Örtlichkeiten fürs Alleinsein etwas schwieriger, da C. das Hotel nicht mehr betreten durfte. Er kletterte dann aber über Zäune und Mauern, und wir trafen uns auf dem Hoteldach. In irgendeiner

Wäschekammer hatte er eine Matratze aufgetan, und ich fühlte mich doch sehr an meine Teenie- Zeiten erinnert...

Nach mehreren sehr schönen Tagen (mein Vater wusste mittlerweile auch Bescheid und war nicht sonderlich begeistert, hielt sich aber aus der ganzen Angelegenheit heraus) kam es, wie es kommen musste: C. machte mir einen Heiratsantrag, und ich weiß nicht, welcher Teufel mich geritten hat – ich nahm ihn an. C. zauberte ein paar Tränchen der Rührung hervor, zog seinen goldenen Ring ab (ich wollte nicht wissen, von wem er ihn hatte) und steckte ihn mir mit den Worten an den Finger, dass er jetzt erst durch mein Jawort zum Mann geworden sei. Gekonnt, wirklich gekonnt! Irgendwann später fragte ich mich, was mir eigentlich so an dem Mann gefiel – und es war ganz klar: Er war ein Macho, nach dem Motto, meine Frau gehört mir, er war “eifersüchtig” auf jeden, der mich auch nur angeschaut hat (einmal hätte er beinahe auf der Strasse jemandem eine reingehauen), ich konnte mich mit ihm wunderbar streiten und versöhnen, und er gab mir das Gefühl, etwas ganz Besonderes zu sein. Natürlich dürfen wir auch hier wieder das Meeresrauschen, den Mondschein usw. nicht vergessen!

Nach einem Herz- zerreißenden Abschied flog ich wieder nach Deutschland und stürzte mich in die Recherchen nach Papieren, Dokumenten etc., die zum Heiraten benötigt werden. Das kleine Hindernis, dass ich zu dem Zeitpunkt noch verheiratet war, wenn auch seit einem Jahr getrennt lebend, würde ich auch noch aus dem Weg räumen. Währenddessen saß C. die meiste Zeit des Tages in irgendwelchen Cafes und wartete auf meinen Anruf. Zugegeben, er bekam auch tatsächlich mal den Allerwertesten hoch und erkundigte sich auf der lokalen Behörde, welche Unterlagen man für eine Heirat beibringen müsse. Wow, echter Einsatz! Zwei Monate später reiste ich wieder hin, wieder das gleiche Spielchen mit dem Hoteldach (inzwischen war es empfindlich kalt geworden, aber was tut man nicht alles...), wieder saßen wir den ganzen Tag in Cafes und diskutierten über unsere Zukunft.

Zurück in Deutschland wurde ich kurzfristig arbeitslos, fand jedoch Gott sei Dank sofort wieder einen Job. Dieser war mit Abstand besser und anspruchsvoller als der vorherige, und ich stürzte mich mit Feuereifer in die Arbeit. Nach und nach stellte ich fest, dass ich die abendlichen Telefonate mit C. zunehmend als Belastung empfand, da ich ihm über jede Minute meines Tages Rechenschaft ablegen musste. Wo warst Du? Mit wem warst Du zusammen? Musst Du so viele Dienstreisen machen? Das hört auf, wenn wir verheiratet sind! Mit wem hast Du telefoniert? Es war besetzt, als ich Dich anrufen wollte! Hinzu kam, dass mir langsam, aber sicher aufging, dass unsere Auffassungen vom gemeinsamen Leben in Deutschland doch sehr unterschiedlich waren. Er meinte, dass wir uns dann gleich nach seiner Ankunft ein schönes Auto kaufen würden, irgendwann ein Haus, und dass ich dann mit den zukünftigen Kindern zu Hause bleiben sollte, während er seinem hoch bezahlten Top-Manager-Job nachginge. Hierzu muss man erwähnen, dass C. keine abgeschlossene Ausbildung hatte und nicht ein Wort Deutsch sprach. Zugegeben, sein Französisch war exzellent, sein Englisch auch nicht von schlechten Eltern und er lernte schnell. Aber in der ganzen arbeitslosen Zeit in Tunesien hat er sich nicht einmal bemüht, auch nur einen Brocken Deutsch zu lernen – und das, obwohl sein bester Kumpel fließend Deutsch spricht und es ihm locker hätte beibringen können. Ich war zu dem Zeitpunkt hochverschuldet, hätte mir also niemals ein Auto leisten können – und welchen Job hätte C. wohl mit seiner Top-Qualifikation machen können, der uns einen Haushalt, ein Auto und drei geplante Kinder finanziert??? Als ich ihm diese Fragen stellte, wusste auch nicht so recht eine Antwort darauf. Die Krönung kam aber, als er mich fragte, ob es in der Nähe meiner Wohnung ein nettes kleines Cafe gebe – als ich sagte, ja, gibt es, kam von ihm: “Oh phantastisch, ich werde jeden Tag dort sein!”. Aeeeh, hallo?!

Nach diesem Abend setzte ich mich hin und begann, wirklich genauestens zu überlegen, ob die Verliebtheit ausreichen würde, um all das zu tolerieren, und ob ich ihn mir wirklich in meinem “deutschen” Leben vorstellen könnte. Die Antwort lautete: Nein! Kann ich nicht und will ich nicht! Beim nächsten Telefonat fragte er mich wieder über meinen Tagesablauf aus, und warum ich mit meinem Chef zur Konferenz fahren müsste etc. Daraufhin sagte ich ganz ruhig, dass es mich manchmal ziemlich nerven würde, ihm ständig für meinen kompletten Tag Rechenschaft ablegen zu müssen. Stille. Dann: “Ach, das nervt Dich? Okay, ich rufe Dich wieder an, wenn ich Geld habe!” Zack, aufgelegt. Normalerweise geht diese Taktik (Liebesentzug, nicht mehr anrufen, nicht erreichbar sein) ja immer hervorragend auf, nur wusste C. natürlich nicht, dass er mir in diesem Fall wirklich einen Gefallen getan hatte, da mich die Gespräche ja ohnehin bereits nervten und ich das Ganze für mich als beendet ansah. Ich meldete mich also auch nicht mehr bei ihm. Nach 10 Tagen Funkstille rief er wieder an, und ich bin nicht rangegangen. Ich bin nie wieder rangegangen, und das,

obwohl drei Wochen lang zwischen 8 und 10 Anrufe täglich kamen. Nicht, dass ich darauf stolz wäre, aber ich war einfach zu feige und vielleicht auch zu faul, um mich mit ihm auseinanderzusetzen.

Das ist jetzt anderthalb Jahre her, und noch immer habe ich täglich einen Anruf mit unterdrückter Nummer auf meinem Telefon. Es wird nichts gesagt, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass es C. ist, denn sonst ruft mich niemand mit unterdrückter Nummer an. Wahrscheinlich hat er noch immer keine heiratswillige Touristin gefunden. Manchmal habe ich ein schlechtes Gewissen, weil ich nicht mehr ans Telefon gegangen bin, aber im Nachhinein bin ich unglaublich froh, dass ich mich nicht darauf eingelassen habe, C. nach Deutschland zu holen. Natürlich war es auch von meiner Seite her nicht genug Liebe, sonst hätte ich das wahrscheinlich alles auf mich genommen, aber ich glaube mittlerweile – und dafür werde ich jetzt wohl gekreuzigt – dass Partnerschaften zwischen Tunesiern und Touristinnen nur in seltensten Ausnahmefällen funktionieren können, denn die Tunesier sehen uns nur als Sprungbrett nach Europa und als ungläubige Schl... (ist bei Gesprächen mit vielen Tunesiern bestätigt worden). Sie haben alle ihre Taktiken, und das wirklich für jeden Typ Frau. Mein Vater, der mittlerweile auch wieder in Deutschland ist, hat mir die abstrusesten Geschichten erzählt, die er vor Ort mitbekommen hat. Unter anderem gibt es zwischen den Animatoren des Hotels einen steten Wettbewerb, wer die meisten Europäerinnen an der Angel hat, welche die schmachtesten SMS schicken, welche die teuersten Geschenke mitbringen und welche die dreistesten Lügen schlucken. Die Jungs lachen sich über die meisten SMS, die von ihren "Freundinnen" kommen, wirklich kaputt!!! Ich kann nur jede Frau warnen, die sich mit einem Tunesier einlässt – besonders nach der Lektüre der vielen Geschichten hier und den Erzählungen meines Vaters, den es jedes Mal wieder umgehauen hat, wie wir Europäerinnen auf die Jungs reinfallen. Er hat auch mal einen Animator gefragt, der sich "ernsthaft" mit einer wesentlich älteren Touristin eingelassen hatte, ob er denn eigentlich wirklich Gefühle für die Frau hätte. Die Antwort lautete, dass die Frau gut für ihn sorgen würde und er sie deswegen ja wirklich nett fände – aber es koste ihn jedes Mal Überwindung, ihre Wünsche zu erfüllen und ihr die große Liebe vorzugaukeln. Er sei außerdem immer wieder überrascht, wie schnell und absolut die Touristinnen glauben würden, dass sie tatsächlich die Liebe seines Lebens seien. Es sei ein gutes Geschäft und sichere ihm eine Art Zusatzeinkommen mit der Aussicht auf ein besseres Leben in Europa. Er muss ja auch an seine tunesische Familie denken. Wenn er lange genug in Europa sei, würde er sich dann scheiden lassen und eine "anstaendige" Tunesierin heiraten, mit der auch eine RICHTIGE Familie gründen würde. Fällt einem dazu noch irgendwas ein?!

Und ja: Jede Frau denkt, nee nee, meiner ist gaaaaanz anders! Ja, Ladies, dachte ich auch! Ich habe zwar keine wirklich negativen Erfahrungen gemacht, aber durch das Zusammensetzen vieler kleiner Hinweise habe ich das Puzzle im Nachhinein als Ganzes gesehen und festgestellt, dass auch C. nichts anderes wollte, als ein Ticket ins Gelobte Land:

- Ich fand in seinem Namensverzeichnis des Handys mal jemanden, der "Habibi" hieß – und es war nicht meine Nummer! Er erklärte es damit, dass es die Nummer seiner Schwägerin sei, die von allen Habibi genannt würde – ich könne sie gerne anrufen, sie spreche aber nur Arabisch. Er würde natürlich gerne übersetzen. Aha, hmmm... Kurze Zeit später war die Nummer dann gelöscht.
- Er zeigte mir am Strand und in der Stadt ständig irgendwelche Typen, die auch mit Ausländerinnen unterwegs waren, und erklärte mir, dass das alles ja nur Beznesser seien – aber bei uns sei das alles ganz anders, ich sei eine Respektsperson (und das, obwohl ich beim zweiten Date mit ihm im Bett landete?). Interessant war nur, dass alle diese Typen ihn mit Namen grüssten...
- Er wollte niemals Geld von mir, aber es kamen immer wieder Anspielungen darauf, dass seine Familie zwar Geld in Aussicht hätte (eine Erbschaft von irgendeinem betagten, aber rüstigen Opa), aber man momentan nur mühsam vor dem Nagen am Hungertuch vorbeisegele.
- Sobald wir eine kleinere Auseinandersetzung hatten, war er telefonisch erstmal nicht erreichbar und nur nach langem Bitten und Betteln bereit, MIR zu verzeihen, dass ich anderer Meinung war als er.
- Jedes mal, wenn ich dort war, hatte er neue Armani- Shirt's und sonstige teure Klamotten. Und das, obwohl er arbeitslos war? Er erklärte es damit, dass das alles nur Fakes seien – aber Fakes werden nicht aus so edlem Stoff gefertigt, und eine gefakte Tag Heuer- Uhr ist normalerweise nicht nummeriert...
- Als ich ihn Test halber darauf ansprach, dass ich auch gerne in Tunesien mit ihm leben würde, schien er zunächst begeistert von dieser Idee. Als ich ihn aber noch mal konkreter danach fragte, fielen ihm plötzlich tausend Gründe ein, weshalb das nicht wirklich funktionieren würde und warum wir in Deutschland viel besser dran wären.

Ich könnte noch viele andere Kleinigkeiten aufzählen, die einen im ersten Moment nicht stutzig werden lassen, in der Summe aber doch ein wenig nachdenklich stimmen. Ich will ja nicht ausschließen, dass sich der ein oder andere Tunesier wirklich mal in eine westliche Frau verliebt, aber ich bin mir fast sicher, dass das seltener ist, als ein Lottogewinn.

Seit einem halben Jahr bin ich jetzt übrigens mit meinem neuen Freund zusammen – er ist Deutscher und genau das, was ich mir immer gewünscht habe (was aber nichts mit der Nationalität zu tun hat). Natürlich ist auch in Deutschland nicht alles Gold, was glänzt, aber man muss sich wenigstens zumeist keine Gedanken darüber machen, ob der Mann einen vielleicht doch nur wegen Aufenthaltsgenehmigung oder Geld will (es sei denn, man ist eine Millionenerbin, die sich vor Mitgiftjägern schützen muss...). Probleme gibt es in jeder Beziehung, aber in einer Beziehung mit einem Tunesier sind es gleich noch mal so viele, weil die kulturellen und besonders die religiösen Unterschiede einfach zu groß sind. Mit sehr viel Liebe, Geduld und Toleranz ist so etwas vielleicht in den Griff zu bekommen, aber all das muss von beiden Seiten ausgehen.